

# Die Bergpredigt

## Teil 1

Referent	Arend Remmers
Ort	Zürich
Datum	26.02.2000
Länge	00:59:28
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar017/die-bergpredigt">https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar017/die-bergpredigt</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Das Thema für die beiden Abende, die wir so Gott will haben werden, heute und morgen, lautet die Bergpredigt.

Nun sind das drei Kapitel im Evangelium nach Matthäus, wie die meisten wissen werden. Und das wird uns wohl nicht gelingen, diese drei Kapitel in zwei Abenden, wenn wir uns an die Zeit ein wenig halten wollen, zu betrachten. Und so möchte ich eigentlich Folgendes tun.

Heute Abend einige grundsätzliche Bemerkungen, Gedanken zu der Bergpredigt, der sogenannten Bergpredigt machen. Der Name als solcher wird ja in der Bibel nicht gebraucht, aber wir dürfen sie so nennen. Und morgen auf einige besonders bemerkenswerte Abschnitte dieser Rede des Herrn Jesus, [00:01:01] denn um eine solche handelt es sich ja, eingehen. Ich möchte heute Abend einige Verse aus diesem Abschnitt lesen, Matthäus 5 bis 7. Zunächst Matthäus 5, einige Verse nur.

Ich lese dabei aus der gerade erschienenen, neu bearbeiteten Ausführung der Elberfelder Bibel, die wir alle ja, die meisten von uns gut kennen werden. Wenn hier und da einige Wortlaute etwas anders sind, dann ist das eben darauf zurückzuführen, dass dies die bearbeitete Version ist.

Wir lesen zunächst aus Matthäus, Kapitel 5, Vers 1.

Als er aber die Volksmengen sah, stieg er auf den Berg, und als er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach, Glückselig die Armen im Geist, [00:02:07] denn ihrer ist das Reich der Himmel.

Wir lesen dann Vers 10, Glückselig die um der Gerechtigkeit willen Verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel.

Dann Vers 19, wer irgend nun eines dieser geringsten Gebote auflöst und die Menschen so lehrt, wird der geringste heißen im Reich der Himmel. Wer irgend aber sie tut und lehrt, dieser wird groß heißen im Reich der Himmel. Denn ich sage euch, wenn eure Gerechtigkeit, die der Schriftgelehrten und Pharisäer nicht bei weitem übersteigt, werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen. [00:03:04] Und dann aus Kapitel 6, Vers 9, betet ihr nun so, Unser Vater, der du bist in den Himmeln,

geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden.

Dann aus dem gleichen Kapitel, Vers 33, trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit und dies alles wird euch hinzugefügt werden. Und dann schließlich noch aus Kapitel 7, Vers 21, nicht jeder der zu mir sagt, Herr, Herr, [00:04:05] wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist.

Soweit zunächst unser Lesen aus dem Wort Gottes.

Der Name Bergpredigt, den wir eben erwähnt haben, leitet sich ab von dem ersten gelesenen Vers, Kapitel 5, Vers 1, wo wir gelesen haben, dass der Herr Jesus die Volksmengen sah, die sich zu ihm versammelten und dass er auf einen oder den Berg stieg und von dort zu seinen Jüngern und nicht nur zu seinen Jüngern, sondern zu dem ganzen Volke der Juden redete, soweit wie sie da versammelt waren. [00:05:02] Deshalb der Name Bergpredigt, weil der Herr dort auf den Bergen saß und die Menschen ihm zu Füßen ihm zuhörten.

Wir finden diese Bergpredigt überhaupt nur im Matthäusevangelium.

Markus erwähnt wohl kaum einen einzigen Vers aus diesen drei Kapiteln und das ist auch ziemlich begreiflich, weil Markus weniger von den Worten und mehr von den Werken des Herrn Jesus, der dort als der Diener Gottes vorgestellt wird, schreibt. Bei Lukas finden wir einen großen Teil der Bergpredigt, des Inhaltes, nicht alles.

Aber es ist verstreut über Kapitel 6, Lukas 6 hauptsächlich, Kapitel 11, Kapitel 12, Kapitel 13 und bis hin Kapitel 16.

Das zeigt also das höchstwahrscheinlich, der Herr Jesus diese Worte nicht alle zur gleichen Zeit gesprochen hat.

[00:06:07] Er hat sie gesprochen, aber nicht alle im gleichen Moment. So wie das bei Lukas, der übrigens nicht immer die chronologische Reihenfolge einhält, auch wie Matthäus, weil sie alle vier Evangelisten zwar ein Thema hatten, nämlich das Leben und das Werk des Herrn Jesus, unseres Erlösers, des Sohnes Gottes, unseres Erlösers zu beschreiben, aber jeder von einem anderen Gesichtspunkt. Und damit sind wir eigentlich schon bei einer der Kernfragen oder einer der Kernantworten auf die Frage, was ist die Bergpredigt? Dass sie nur bei Matthäus steht, nicht beim Johannes, wo der Jesus als der ewige Sohn Gottes vorgestellt wird, der in diese Welt gekommen ist, Mensch geworden ist [00:07:01] und hier auf der Erde Gottes Willen ganz erfüllt hat, als ein Brandopfer sich ihm geopfert hat.

Wir finden sie nicht bei Markus, dem kürzesten aller Evangelien, mit den wenigsten Reden, wo wenig Worte des Herrn Jesus beschrieben werden, aber ein Wort immer wieder vorkommt, alsbald oder sogleich. Und wo wir die Werke des Herrn Jesus finden, der als Knecht Gottes von Markus beschrieben wird. Das ist das Thema bei Markus.

Der Knecht, der wahre Diener Gottes. Und wir finden eigentlich wenig davon und nicht so zusammenhängend bei Lukas.

Auch ein sehr ausführliches Evangelium, in dem der Herr Jesus aber wieder von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachtet wird, [00:08:01] als der Sohn des Menschen, oder anders ausgedrückt, der vollkommene Mensch.

Kein Evangelist beschreibt die Geburt des Herrn Jesus so ausführlich wie Lukas, weil er damit auch unter der Leitung des Geistes des Gottes uns sei deutlich machen wollte, hier ist wirklich ein Mensch geboren, wenn auch ein einmaliger, wie es nie einen auf der Welt gegeben hat. Das wird auch bei der Geburt des Herrn deutlich. Und es hat mal jemand gesagt, und das kann man sich mal gut merken, wenn es sich um die Person unseres Herrn Jesus handelt, des Sohnes Gottes und doch des vollkommenen Menschen, dass der Herr Jesus gerade dadurch, dass er geboren wurde und dass er starb, zeigte, dass er wirklich wahrhaft Mensch war.

Aber dass er gerade in den beiden Ereignissen, [00:09:04] in seiner Geburt und in seinem Tode, so ein Unterschied zu allen übrigen Menschen da ist, dass wir nur einen Schluss ziehen können, dass er zugleich der Sohn Gottes war.

Von keinem Menschen könnte eine solche Geburtsgeschichte geschrieben werden wie von dem Herrn Jesus, wie sie in Lukas 2 steht, Lukas 1 und 2. Und von keinem Menschen kann eine solche Todesgeschichte geschrieben werden wie von dem Herrn Jesus, der sich selbst am Kreuz für uns geopfert hat, sein Leben als Opfer für uns hingegeben hat, für uns verlorene Menschen.

Das war Lukas.

Aber Matthäus, das war nun der, in dieser Aufzählung, der vierte Evangelist. Was hat er nun für ein Thema, ein Gegenstand?

[00:10:05] Nun, den meisten wird das bekannt sein, was ich jetzt sage, aber trotzdem, es mögen auch manche vielleicht da sein, denen das noch nicht so bekannt ist. Und ich will mal nebenbei etwas sagen, je älter man wird als Christ, desto öfter hört man dasselbe. Und das ist auch gut so. Es gibt nämlich keine Neuigkeiten in Gottes Wort.

Je mehr man sich ernsthaft mit Gottes Wort beschäftigt, desto mehr wird man immer wieder an die gleichen Dinge erinnert. Aber es gibt auch immer wieder junge Gläubige, die heranwachsen im Glauben und für die das, so wie es für mich auch einmal alles neu war, und natürlich, wir lernen nie aus, aber im Großen und Ganzen ist es doch oft, dass man sagt, ja, das ist die Wahrheit, so wie sie in dem Christus ist, [00:11:02] so wie wir sie gelernt haben. Und wir brauchen keine neuen Lehren. Es gibt auch keine neuen Lehren. Sie sind alle im Wort Gottes enthalten. Es gibt heute keine neuen Offenbarungen. Ich sprach mal mit einem Gläubigen und bin überzeugt, dass er ein Gläubiger war. Der sagte mir, ich bekomme ständig neue Offenbarungen von Gott. Ich sag zu ihm, können Sie mir das mal erklären, wie Sie das meinen? Man muss ja vorsichtig sein. Ich dachte vielleicht, dass er von seinem Lebensweg sprach, dass der Herr ihn da leitete. Nein, nein, sagt er. Ich bekomme Offenbarungen wie der Apostel Paulus, sagt er. Ich stehe auf der gleichen Stufe wie der Apostel Paulus. Und es war mir unmöglich, ihm das deutlich zu machen, dass der Apostel Paulus gerade derjenige war, der von sich schrieb in Kolosser 1, dass er das Wort Gottes vollendet hat und dass es danach keine neuen Offenbarungen mehr gegeben hat.

[00:12:01] Insofern wird vieles, was ich heute Abend sage, nichts Neues sein für manche. Matthäus beschreibt uns den Herrn Jesus als den König Israels. Und das ist natürlich eine nicht

nebensächliche Sache. Für uns als Europäer ist natürlich Israel etwas, was geografisch und vielleicht auch innerlich weit von uns entfernt ist. Aber wenn wir die Bibel einmal aufschlagen, die ganze Bibel, dann sehen wir, dass nicht gleich im ersten Buch Mose, aber im zweiten Buch Mose, anfangend bis hin zum Ende des Alten Testaments, das heißt fast das gesamte Alte Testament, sich nur mit einem einzigen Volk beschäftigt, nämlich dem Volk Israel.

Das ist das Thema, das Hauptthema des Alten Testaments. [00:13:01] Und das Neue Testament, das ist die Erfüllung aller Verheißungen, die Gott seinem irdischen Volk Israel, denn das ist es ja. Israel ist Gottes irdisches Volk.

Das war es nicht nur, sondern das wird es auch wieder sein, wenn wir es ganz exakt ausdrücken wollen. Zur Zeit ist es es nicht.

Gott hat zur Zeit kein irdisches Volk auf dieser Erde.

Er hat nur eine Gruppe von Menschen im Auge, jetzt. Und das sind alle diejenigen, die glauben an seinen Sohn Jesus Christus.

Das ist jetzt das, was Gott auf dieser Erde baut, bildet, heranbildet, und das besteht aus Menschen jeglicher Rasse, [00:14:04] jeglicher Nation, auch der Juden. Und deshalb steht im Neuen Testament immer, und das ist unsere Zeit, da ist weder Jude noch Grieche oder Heide, sondern alle sind eins in einer oder eins in Christus.

Aber es kommt eine Zeit, und die kann schon bald kommen, und man sieht die Schatten auch sich schon abzeichnen davon, in dem Augenblick, wo diese jetzige Kirche, Gemeinde oder Versammlung Gottes, die aus allen Gläubigen besteht, die auf der Erde leben jetzt, wo Gott keinen Unterschied macht, sind alle, gehören zu dem einen Leib Christi.

In dem Augenblick, wo diese, dieser Leib Christi, alle wahren Gläubigen der jetzigen Zeit, in den Himmel aufgenommen werden, [00:15:03] so steht es in Gottes Wort, in dem Augenblick fängt eine Uhr wieder anzulaufen, erneut anzulaufen, die, ich sage es einmal ganz krass, in dem Augenblick der Verwerfung des Herrn Jesus, als er von seinem irdischen Volk Israel nach Golgatha verwiesen wurde, ans Kreuz, angehalten wurde.

Da wurde die Uhr der Zeiten angehalten, in denen Gott sich mit Israel befasste. Und als sie den von ihnen, den ihnen Verheißenen und von ihnen auch Erwarteten, aber wir kennen die Geschichte, und dann Verworfenen Messias beiseite geschoben haben und gesagt haben, hinweg mit diesem Kreuzigen in, da hat Gott sozusagen die Uhr angehalten und hat gesagt, jetzt ist meine Beziehung zu Israel zeitweilig beendet.

[00:16:07] Aber in dem Augenblick, wo diese eingeschobene, aber es ist keine eingeschobene, für uns sieht das eingeschoben aus, von Ewigkeit her vorgesehene Zeit der Gnade zu Ende sein wird, dann fängt Gott wieder mit seinem irdischen Volk Israel an. Und damit sind wir eigentlich auf dem Niveau, auf der Ebene angekommen, wo sich auch die Berchpredigt abspielt. Viele Leute sagen, die Berchpredigt ist das beste politische Programm, was es auf der Erde gibt. Falsch!

Der Christ ist ja überhaupt nicht berufen, Politik zu machen. Wie kann der Herr dann für uns politische Richtlinien geben? Und Gnade ist noch niemals, das ist jetzt eine menschliche Weisheit,

keine biblische, ist noch niemals der Grund einer Regierung auf dieser Erde gewesen.

[00:17:05] Mit Gnade lässt sich nicht regieren. Das haben die 6000 Jahre, die hinter uns liegen, uns, glaube ich, gezeigt. Die Berchpredigt ist nicht ein politisches Programm. In Deutschland gab es vor einigen Jahren und gibt es auch heute noch Menschen, die sagen, wenn jeder Mensch sich nach der Berchpredigt verhalten würde, dann würde es eine perfekte Welt sein. Aber das geht nicht.

Das geht nicht. Wir werden das gleich sehen. Warum? Weil der Herr Jesus hier gar nicht zu der Welt spricht. Er spricht nicht zu den Menschen dieser Welt, die in der Berchpredigt. Er spricht nicht zu den Menschen, die nicht an ihn glauben.

Um es mal ganz krass zu sagen.

Hier finden wir nicht das Evangelium. Hier finden wir keine Gnade.

Das kommt später.

[00:18:01] Das Werk, durch das diese Gnade angeboten wurde, war ja noch gar nicht vollbracht worden.

Insofern finden wir hier zweitens auch nicht das Evangelium. Ja, dann kann man sagen, was finden wir denn hier? Das Christentum?

Auch eigentlich nicht.

Auch eigentlich nicht. Aber das ist jetzt die Kernfrage. Dann könnte man sich ja fragen, warum beschäftigen wir uns denn überhaupt damit? Was haben wir denn überhaupt mit der Berchpredigt zu tun? Und es gibt auch sicher Gläubige, die sagen, die Berchpredigt ist nur für die Juden. Ist nur für Israel.

Nur für den gläubigen Überrest von Israel. Aber das ist auch nicht so genau. Wir haben heute Abend in dem Abschnitt nur einige Verse gelesen. Und ich habe genau die Verse gelesen, in dem jedes Mal das Wort Reich vorkommt. [00:19:04] Und das ist eigentlich der Schlüssel für die Berchpredigt. Wir haben eben gehört, dass Matthäus, der Evangelist Matthäus, in seinem Evangelium den Herrn Jesus als König der Juden vorstellt. Als den Messias, den Gesalbten, auf den Israel wartete, damit er in Israel und auch über die ganze Erde ein Reich aufbauen sollte, in dem er als König herrschen würde.

Das ist sozusagen die Botschaft des Matthäus. Oder die Kernbotschaft. Dass er dem irdischen Volk Israel den verheißenen, den Herrn Jesus, als den verheißenen, gekommenen Messias vorstellt. Es gibt kein Evangelium, in dem so viele Anführungen aus dem Alten Testament vorkommen, [00:20:03] wie gerade bei Matthäus.

Immer wieder steht im Matthäus Evangelium, dies geschah, damit erfüllt wurde. Damit hat der Heilige Geist durch den Matthäus immer wieder den zunächst jüdischen Lesern gesagt, seht ihr, die Verheißungen Gottes, die Prophezeiungen des Alten Testament sind in Erfüllung gegangen. Aber sie wollten es zum großen Teil nicht annehmen.

Matthäus schreibt auch am meisten in seinem Evangelium über das Wort Reich Gottes oder wie wir es hauptsächlich hier finden, Reich der Himmel. Aber wenn man jetzt denkt, dass das Wort Reich der Himmel, wie es vielleicht gedacht werden könnte, ein Reich wäre, was im Himmel ist, der ist ganz auf der falschen Fährte. [00:21:03] Das zeigen auch alle Verse, in denen dieses Wort vorkommt, dass es dabei sich nicht um das, wie manchmal gesagt wird, um das Himmelreich handelt. Worunter allgemein dann der Himmel verstanden wird. Aber diesen Ausdruck kennt Gottes Wort eigentlich gar nicht. Himmelreich in dem Sinne, dass der Himmel, dass im Himmel sich ein Reich befände, worauf wir Menschen warten.

Sondern das Reich der Himmel, das ist etwas hier auf der Erde. Denn wenn wir mal genau, die Zeit fehlt uns dafür, das jetzt alles anzustellen, aber das kann man ja schnell feststellen. Wenn wir einmal einige Stellen, einige Gleichnisse des Herrn Jesus im Matthäus Evangelium vergleichen mit den parallelen Stellen im Lukas Evangelium.

Dann werden wir feststellen, dass oft, nicht immer, aber oft, im Matthäus Evangelium die Einleitung steht, [00:22:02] das Reich der Himmel ist so und so zu sehen oder dem und dem gleich geworden. Und dann wird das gleiche Gleichnis im Lukas geschrieben mit der Einleitung, das Reich Gottes ist dem und dem gleich geworden. Das heißt also, dass zwischen diesen beiden Begriffen kein prinzipieller Unterschied besteht. Es besteht ein Unterschied. Aber kein prinzipieller, als wenn das völlig etwas anderes wäre. Es ist im Grunde das Gleiche.

Es ist dasjenige, worauf das ganze alte Testament eigentlich und besonders die Propheten hinweist.

Etwas, was vielen Kindern Gottes, vielen Christen heute vielleicht ganz so ein wenig auf einem Abstellgleise oder auf einer Nebenspur, die man schnell aus dem Auge verliert, sich zu befinden scheint. Nämlich, dass Gott nicht nur an die Menschen für die Ewigkeit denkt.

[00:23:06] Dass Gott nicht nur Pläne hat, die die Menschen in den Himmel zu sich bringen. Sondern man könnte eigentlich sagen, und damit sind wir eigentlich direkt bei dem Thema dann, dass Gott in seinen Worten uns zeigt, dass er in seinem Handeln in zwei Richtungen zielt. Und das eine ist, dass er eine Schöpfung hat. Hier in dieser, die eine sichtbare Schöpfung hat.

Deren Mittelpunkt, obwohl wir nicht mehr im Mittelalter leben, sage ich es trotzdem, deren Mittelpunkt die Erde ist.

Was das Leben und die Entwicklung betrifft. Die Menschen sind ja auf der Suche, man liest das ja auch alles mit Interesse, weil man immer denkt, sie finden es ja doch nicht. Das Leben auf anderen Planeten. Warum sind die Menschen so dahinter her? [00:24:03] Kann man sich das vorstellen? Warum? Weil im Grunde genommen das Sehnen dieser Menschen und das Suchen Satans dahin geht zu sagen, seht ihr, die Bibel stimmt doch nicht.

Stimmt doch alles gar nicht, was in der Bibel steht. Aber bis heute kann ich jeden beruhigen, jeden, ist noch nie eine Aussage der Bibel wissenschaftlich widerlegt worden.

Keine Aussage der Bibel ist bisher wissenschaftlich widerlegt worden.

Vermutungen, Theorien, die gibt es zuhause.

Das wissen wir. Aber hieb und stich fest, widerlegt worden ist noch keine einzige Aussage der Bibel. Und das sollte eigentlich jedem Zweifler zu denken geben.

[00:25:03] Im Gegenteil, alle Funde, die eindeutig klassifiziert werden können und eindeutig festgelegt werden können, bestätigen immer die Bibel.

Das fällt damit darunter. Kein einziger Fund ist jemals gemacht worden, in dem Aussagen der Bibel widerlegt worden sind.

Man stellt sie zwar so hin, dass sie im Widerspruch dazu stünden, weil man sie anders auslegt, erklärt, als was in der Bibel steht.

Aber das ist ja ganz etwas anderes, als dass durch die Funde ein Beweis erbracht wird. Im Gegenteil ist es eigentlich so, da kann man ja eigentlich nur von geschichtlichen Funden sprechen, die etwas widerlegen könnten, wo etwas geschrieben steht, wo etwas ganz klar ausgedrückt wird. Wenn man sagt, die Funde sind 100.000 oder 2 Millionen oder 2 Milliarden Jahre alt, [00:26:01] das ist ja alles nicht beweisbar und auch nicht bewiesen. Ich las letztens irgendwo, dass man eine lebende Muschel aus dem Meeresgrund, aus einigen hundert Metern Tiefe ausgegraben hatte, eine lebende. Und hatte die C14-Methode, diese Radiokarbonmessungsmethode angewandt und danach musste die Schale, ich weiß nicht wie viel, 10.000 Jahre alt sein. Das sind keine Beweise.

Das sind Annäherungswerte, Vermutungen, die auch in vieler Hinsicht richtig sein mögen. Aber mit denen man nichts beweisen kann.

Gottes Wort spricht davon, dass die Welt, die Erde, für Gott ein Schauplatz sein wird, wo er zum Schluss der Herrscher sein wird.

Beziehungsweise der, den er eingesetzt hat dafür. [00:27:02] Und das ist das Reich Gottes.

Die Weltgeschichte wird nicht im Chaos in diesem Sinne enden, sondern Gott wird in dem tausendjährigen Reich, tausend Jahre auf dieser Erde, eine Herrschaft der Gerechtigkeit, des Friedens, alles das, wonach die Menschen sich sehnen, was sie aber nie aus eigener Anstrengung erreichen können, das wird er erreichen. Und der König dieses Reiches, das wird sein der Jesus.

Der wird der König des Volkes Israel sein, des irdischen Volkes Gottes, das dann in dem tausendjährigen Reich den Mittelpunkt einnehmen wird. Aber er wird auch der König der ganzen Welt sein. Und das ist, möchte ich einmal so sagen, Gottes Ratschluss mit der Schöpfung. Und da könnte man sagen, ja, das hat doch mit uns direkt gar nichts zu tun. [00:28:01] Und das stimmt auch.

Aber Gott hat eben diesen Plan und den können wir ihm nicht abstreiten, den können wir ihm nicht, da können wir nicht gegen sprechen. Er hat einen Plan mit dieser Welt.

Nicht, dass die ganze Welt gerettet wird, sondern dass er, so wie es am Anfang in der Schöpfung war, wie er, dass die Menschen eingesetzt hat, um über diese Welt nach seinen Gedanken zu herrschen. Herrschend über die ganze Schöpfung, nicht über die Tiere, des Feldes und das Vieh und die Vögel. Und alles hatte Gott den Menschen unterworfen. Aber wir wissen, was die Folge war. Dass der Mensch sich unter Anleitung Satans, der selber schon sich gegen Gott erhoben hatte, das war die Sünde des Satans, dass er sein wollte wie Gott. Und unter Anleitung dieses gefallenen

Engels Satans hat der Mensch sich gegen Gott gestellt. [00:29:01] Er hat sich entschieden, anstatt sich Gott und seinem guten Willen zu unterwerfen, wie er das ja sehen konnte, den Einflüsterungen der Schlange zu folgen und zu sagen, Gott meint es nicht gut mit uns.

Denn die Schlange sagte, Gott lügt. Das hat sie zwar nicht wörtlich gesagt, aber das war in den Worten enthalten. Ihr werdet keinesfalls sterben, wenn ihr von dieser Frucht essen werdet. Und Gott hatte gesagt, ihr werdet doch sterben. Also hat die Schlange Gott zum Lüchener gemacht. Und so hat sie es eigentlich, hat Satan es eigentlich die ganze Weltgeschichte hindurch getan. Immer dem Menschen eingeflüstert, was Gott sagt, das stimmt überhaupt nicht. Glaubts das nur nicht.

Immer dem Menschen eingeflüstert, was Gott sagt, das stimmt überhaupt nicht. Glaubts das nur nicht.

Gott, das zweite ist, Gott meint es nicht gut mit dir.

[00:30:01] Ihr werdet nicht nur nicht sterben, sondern ihr werdet erst sein wie Gott. Und das will Gott euch vorenthalten. So war der Mensch in Zweifel über die Güte Gottes gekommen. Und es ist heute noch immer so. Und dann kam der Sündenfall, die Vertreibung und die ganze Schöpfung kam viel unter die Sünde, unter das Joch der Sünde. Und das ist, was um uns herum und auch in uns von Natur sichtbar ist. Und Gott sagt, diese Welt, die soll aber nicht so langsam immer tiefer sinken und dann zum Schluss vielleicht im Chaos untergehen, sondern Gott wird, und das ist eben sein Plan, er wird die letzten tausend Jahre, so steht es in seinem Wort, dieser Welt, dieser Erde in einer beispiellosen herrlichen Regierung vorübergehen lassen.

[00:31:08] Das tausendjährige Reich, das Reich, wo der Herr in Gerechtigkeit und Frieden und Segen und Freude alle irdischen Segnungen deren, die man sich vorstellen kann, die werden dann sein.

Das ist das Reich.

Aber das zweite, der ewige Ratschluss Gottes, das interessiert uns eigentlich viel mehr, würden wir sagen. Nämlich das, was wird denn in Ewigkeit mit mir sein. Und das ist ein Gedanke, der läuft in einer Hinsicht parallel.

Obwohl das eine, was wir eben diesen irdischen Ratschluss, möchte ich mal sagen, mit dem Reich, das wird ein Ende haben.

Aber der ewige Ratschluss Gottes, das hat ja kein Ende. Das wird in alle Ewigkeit das Teil, und deswegen ist das auch, könnten wir sagen, [00:32:03] das Wichtigere seiner Erlösten, aber auch derer sein, die nicht an den Herrn Jesus glauben.

Die ewige Verdammnis ist beides ewig. Und deshalb könnte man mit Recht sagen, dass das das Wichtigere ist. Nämlich, wo werde ich die Ewigkeit zubringen. Ewig fern vom Angesicht Gottes, auf dem Weg der Sünde weitermachen, oder durch den Glauben an den Herrn Jesus, ewig bei ihm im Vaterhaus zu sein. So wie er es uns gesagt hat. So sehr hat Gott die Welt geliebt, oder so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf das jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.

Ewiges Leben.



Nicht nur bis in alle Ewigkeit, sondern auch von einer Reichweite und Tragweite und einem Segen, [00:33:04] den wir gar nicht erfassen können. Das ist Gottes Liebe und Gnade. Und zu der möchte er uns Menschen alle ziehen. Und ich hoffe und wünsche, dass jeder heute Abend diesen Platz, diesen Schritt zu dem Heiland, zu dem Erretter, zu dem Sohn Gottes gemacht hat. Damit er dieses ewigen Lebens teilhaftig wird. Denn wenn man das nicht tut, das ist auch so ein altes Wort, was ich hier wiederhole, dann gibt es nur eine Alternative. Und ich sage hier, das ist so ein altes Wort, ich wiederhole das hier, im Himmel gibt es nur Freiwillige, die dorthin kommen wollten und deshalb geglaubt haben an den Erlöser.

Aber in der ewigen Verdammnis gibt es auch nur Freiwillige.

[00:34:04] Jeder Mensch bekommt das, was er will. Und das ist der Ernst, der ganze Ernst.

Entweder durch den Glauben, das ewige Leben und die ewige Herrlichkeit, durch den Glauben an den Sohn Gottes. Glaube an den Sohn Gottes, sagt Paulus zu dem Gefängnisdirektor in Philippi und du wirst errettet werden. Oder aber, wer nicht glaubt, ewig verloren.

Die Entscheidung liegt bei mir, nicht bei Ihnen.

Aber dieser Glaube, der findet ja auf der Erde statt.

Nicht im Himmel, das findet hier statt. Und deswegen, wenn wir jetzt wieder zurückkommen, hier als der Herr Jesus auf der Erde war, da hat er das Werk der Erlösung vollbracht, aufgrund dessen er einmal herrschen wird über alle Werke seiner Hände.

[00:35:05] Aber da hat er auch die Menschen, durch das Werk der Erlösung hat er auch die Menschen berufen, die einmal in aller Ewigkeit bei ihm sein werden. Und jetzt sind wir während unseres Erdenlebens, sind wir mit diesem Reich in gewisser Hinsicht in Verbindung.

Denn als der Jesus kam, und da ist natürlich eine Schnittstelle, eine Verbindungsstelle zwischen dem ewigen und dem zeitlichen, was mit dem ewigen Ratschluss und dem zeitlichen Ratschluss Gottes, was sein Reich hier auf der Erde betrifft.

Denn als der Herr Jesus sein Werk vollbracht hatte und wieder in den Himmel zurückkehrte, da hatte er sein Reich im Grunde angetreten. Er war ja als Sohn Davids, Matthäus 1, Sie haben uns das beschrieben, nicht? Er war ja als Sohn Davids geboren.

[00:36:04] In Matthäus 1, in diesem Evangelium, da wird uns das Geschlechtsregister, die Genealogie Jesu Christi des Sohnes Davids vorgestellt. Da wird er also sofort als der Sohn des ersten Königs Israels, der nach Gottes Plan eingesetzt worden war. Nicht Saul, der war nach Menschenwillen eingesetzt, vorgestellt. Und als er das während seines Erdenlebens, da sagte er, als die Pharisäer ihn einmal fragten, ja wann kommt denn das Reich Gottes? Dann sagte Herr Jesus, das Reich, das kommt nicht so wie ihr euch das vorstellt. Dass man sagen könnte, hier, da ist es, oder da ist es, da müsst ihr hingehen. Nein, sagte er, das Reich Gottes ist mitten unter euch. Wie konnte er das sagen? Nun, weil er der König dieses Reiches war, [00:37:01] er war der designierte Prinz, König dieses Reiches und er war zu seinem eigenen Volke gekommen und in dem Augenblick, als er dort kam, da begann dieses Reich nach Gottes Willen, zwar nicht nach dem Wunsch der Juden, weil sie, der größte Teil von ihnen, ihn gar nicht annehmen wollten und doch begann es. Und als der Herr

Jesus gekreuzigt wurde auf Golgatha, da nahm das auch kein Ende.

Da wurde zwar der König sozusagen ins Exil gebracht, vor einigen Jahrzehnten, da gab es einen Kaiser in Persien, nannte man das Land damals noch, der wurde ins Exil gebracht, wurde verbannt.

Aber da gab es, ich will jetzt hier nicht über Politik sprechen, sondern nur das Beispiel mal anführen, da gab es viele Leute, die im Lande Persien ihrem Kaiser Treue hielten, [00:38:04] aber die von den übrigen Iranern oder Persern sehr missachtet wurden. Und ohne das Bild jetzt hier weiter in die Politik gehen zu wollen, das liegt mir völlig fern, eine solche Situation entstand, als der Herr Jesus nach seinem Werk in den Himmel zurückkehrte. Da waren viele, die ihn als König angenommen hatten in Israel und die jetzt alleine zurück blieben und die sozusagen einem verworfenen, verbannten König die Treue hielten. Und diese Zeit, die dauert bis heute an. Und jeder Mensch, der heute an den Herrn Jesus glaubt, der gehört zu diesem Reiche in dem Sinne, dass er zu einem verworfenen Christus gehört. Der Herr Jesus ist zwar, wir lesen nirgendwo in der Bibel, dass der Herr Jesus der König der Christen ist, [00:39:02] obwohl es manche Lieder gibt, die auch schallend gesungen werden, aber es ist ganz falsch. Der Herr ist nicht unser König. Das Verhältnis ist etwas anders.

Das Verhältnis ist so, als ob ein König eine Frau und Kinder hat und seine Familie vor sich sieht. Da würde keines der Familienmitglieder auf die Idee kommen zu sagen, da kommt der König, sondern sie sagen, da kommt mein Vater.

Das ist das Verhältnis, dass Christen zu dem König Israels haben.

Nicht unser König. Das finden wir nirgendwo. Wir finden eher in dem Lied, was aus Offenbarung 1 Vers 5 abgeleitet ist, dass wir selber Könige sind nicht. Wir sind zu einem Königtum gemacht und werden mit Christus herrschen, nicht beherrscht werden. Aber für Israel ist er der König oder besser gesagt wird er es sein in dem Augenblick, wo er erscheinen wird.

[00:40:02] Denn wenn diese Gnadenzeit, in der wir leben, wo wir mit einem verworfenen Herrn verbunden sind, zu Ende ist, dann wird die Drangsalzeit kommen, der auch ein bekannter Begriff, werden wir nicht erleben. Nicht das, was in Offenbarung über die Drangsal geschrieben steht, sondern wir werden vorher entrückt werden.

Ich werde dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erden festkommen wird, sagt Gottes Wort. Aber dann kommt diese Drangsalstunde und danach wird der Herr erscheinen und dann wird er auf dieser Erde dieses tausendjährige Reich beginnen. Und jetzt zurück zur Berchtredigt, in der immer wieder, achtmal haben wir dieses Wort gelesen, von dem Reich die Rede ist. Sechsmal heißt es das Reich der Himmel, weil es ein Reich von Matthäus als ein Reich beschrieben wird, [00:41:02] den Begriff Reich, den haben wir ja nun ausführlich genug erklärt, aber weil es bei Matthäus für das Volk der Juden als ein Reich beschrieben wird, was nicht nach irdischen Grundsätzen und in erster Linie mit irdischen Segnungen verbunden sein würde, erschien, sondern das einen himmlischen Charakter tragen würde.

Die Juden erwarteten Erleichterung, sagen wir mal, von dem römischen Besatzerjoch. Das war ihre Hoffnung. Wenn man denkt an die Revolutionäre, die da in Israel waren, bis hin zu den Kriegen, die dann endgültig zur Zerschlagung des jüdischen Staates führten und zur Zerstörung des Tempels. Die wollten immer eine Befreiung vom römischen Joch. Die Römer waren ihre Besatzer. Aber der Herr

sagt, nein, es wird ein himmlisches Reich sein, ein Reich der Himmel, [00:42:01] das vom Himmel, von himmlischen Prinzipien, von himmlischen Grundsätzen regiert wird und nicht von menschlichen. Und das mussten die Juden lernen. Und deshalb steht dieser Ausdruck, Reich der Himmel, nur im Matthäusevangelium. Weil sie ein rein, sie erwarteten das Reich, aber ein rein irdisches Reich. Und das zweite ist, und das verstehen wir, das konnten sie damals noch nicht verstehen, das verstehen wir aber, dass dieses Reich zur Zeit, damals war es auch noch zukünftig, besteht in einer Form, die ja ganz unnormal ist, dass der König überhaupt nicht gegenwärtig ist bei seinem Volk, sondern abwesend, wo? Im Himmel.

Das sind eigentlich die beiden Gründe, weshalb bei Matthäus steht vom Reich der Himmel. Es ist im Prinzip nichts anderes, es ist das Reich Gottes, aber der Charakter, die Wesenszüge, die Kennzeichen sind im Matthäusevangelium [00:43:03] unter diesem Aspekt zu verstehen. Und wenn wir dann sehen, dass wir in dieser jetzigen Zeit, wo wir hier auf dieser Erde sind, da gehört jeder Christ zu diesem Reich.

Ja, was ist das denn, das Reich? Das Reich ist ja ein Bereich der Ausübung von Macht und Autorität.

Das ist der Begriff Reich. Königreich heißt es ja eigentlich.

Erkenne ich die Autorität des Herrn an? Erkennen Sie sie an, in der jetzigen Zeit? Damit erkennen wir die Autorität in seinem Reich an. Wir finden deshalb auch in allen Briefen der Apostel, fast allen, fast allen muss man sagen, diesen Ausdruck Reich nicht nur auf die Zukunft, sondern auf die Gegenwart bezogen. Weil hier der Berührungspunkt zwischen dem Gedanken, dem ewigen Gedanken des Leibes Christi, der Versammlung des lebendigen Gottes, [00:44:01] die ja jetzt hier auf der Erde ist, und dem Gedanken, dass Gott hier auf der Erde einmal seinen Sohn herrschen lassen wird, vorhanden ist. Und deshalb, wenn wir jetzt fragen, was ist der Sinn der Bercht-Predigt, dann ist das verständlich, dass es sich hier überhaupt nicht um das Evangelium handelt. Es ist eine Botschaft an das irdische Volk Israel damals. Deshalb wird auch so ausführlich, wenn wir morgen noch etwas darüber hören, so Gott will, über das Gesetz gesprochen. Es ist im Grunde in wenigen Worten gesagt, das Grundgesetz des Reiches Gottes, nicht das Grundgesetz für diese Welt, sondern das Grundgesetz, nachdem der Herr in seinem Reich einmal herrschen wird und nachdem sich alle Menschen, die in diesem Reich sind, verhalten werden. [00:45:03] Das kann man sagen.

Es ist die Richtlinie für das Verhalten im Reich. Aber noch mehr, es ist auch die Richtlinie für das Eingehen in das Reich. Und wie gesagt, das ist nicht das Evangelium. Wir haben hier zweimal vom Eingehen in das Reich gesprochen. In Kapitel 5, Vers 20 haben wir es zum ersten Mal gelesen. Denn ich sage euch, wenn eure Gerechtigkeit, die der Schriftgelehrten und Pharisäern nicht bei weitem übersteigt, werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen. Und daran sehen wir, dass das sich in erster Linie an die damaligen Juden richtet. Das waren die einzigen, die verstehen konnten, was die Gerechtigkeit der Pharisäer und Schriftgelehrten war. Die bestanden nämlich darin, dass sie erstmal die Gebote gezählt haben, die im Alten Testament sind. Da haben sie 613 oder 614 Gebote gefunden. Genauso viel haben sie so lange gezählt, wo steht überall, du sollst, du sollst, du sollst. [00:46:02] Da waren es 613 oder 614 Gebote.

Zu diesen Geboten haben sie dann nach der babylonischen Gefangenschaft noch etliche Vorschriften hinzugefügt, wo der Herr auch hiervon spricht, die später die Überlieferungen der Ältesten waren. Und die sie für genauso wichtig hielten, wie die Gebote. Und sie sagten, wenn man

sich daran strikte hält in seinem Verhalten, dann ist man ein Gerechter.

Aber was in ihren Herzen war, da wurde nicht von gesprochen. Denken wir nur an den Begriffsinhalt Pharisäer, was das heute bedeutet. Das kommt hierher.

Weil sie eine äußerliche Gesetzes- und Vorschriftenerfüllung vorschrieben, aber was im Herzen war, letzten Endes gar nicht beachten konnten. [00:47:03] Und deshalb sagt der Herr, wenn das die Gerechtigkeit ist, dann wird, die kommen nicht in das Reich der Himmel rein. Er sagte zu einem Nikodemus, der ein Schriftgelehrter war, es sei denn, dass ihr von Neuem geboren werdet, aus Wasser und Geist geboren werdet, sonst könnt ihr nicht in das Reich Gottes eingehen. Und der Herr Jesus sagt ihr, wenn eure Gerechtigkeit, euer praktisches Verhalten nicht besser ist als das der Pharisäer, dann werdet ihr auch nicht da eingehen. Und er sagt auch in Kapitel 7, Vers 21 zum Schluss, nicht jeder, der zu mir sagt, Herr, Herr, wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. Dabei sagt der Herr Jesus etwas ähnliches. Er sagt, es genügt nicht, den Namen Gottes oder meinen Namen im Munde zu führen, [00:48:01] so ein Bekenntnis dazu abzulegen und zu sagen, ja, ich glaube ja auch an Gott. Er sagt, das genügt nicht. Das Reden davon genügt nicht. Vielen Dank.

Sondern er sagt, wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. Und da sehen wir wieder, es geht hier nicht um das Evangelium. Hier wird nicht gesagt, wie man in den Himmel kommt. Das ist weder dadurch, dass man eine Gerechtigkeit aufweist, sagt er, können wir denn eine Gerechtigkeit aufweisen? Können wir eine Gerechtigkeit aufweisen, die vorzüglicher ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer? Kann das ein Mensch? Keiner kann es. Trotzdem sagt der Herr das als Bedingung. Und kann ein Mensch von Natur den Willen Gottes, des Vaters tun? Unmöglich. Es ist nur möglich durch die neue Geburt.

[00:49:01] Aber der Herr spricht nicht von der neuen Geburt hier. Das ist der Punkt darum. Er spricht hier solche an, die warteten auf das Reich, und zwar aufrichtig und sagt ihnen, welche Bedingungen dafür notwendig sind. Aber es ist nicht das Evangelium. Sondern es sind die Kennzeichen, ich wiederhole das nochmal, es ist das Grundgesetz, könnte man sagen, objektiv gesehen, aber auf den einzelnen Menschen angewandt, sind es die Eigenschaften, die Kennzeichen derer, die das Reich Gottes erwarteten und eintreten wollten. Davon spricht der Herr hier. Jetzt könnte man wieder sagen, ja, was haben wir denn damit zu tun? Doch, ich habe das vorhin gesagt, dass die Zeit, wo wir hier auf der Erde sind, wo der Herr Jesus als König verworfen ist, gehören wir auch zu diesem Reich.

In der Zukunft, dann werden wir im Himmel sein, wenn auf der Erde das Reich sein. Aber jetzt sind wir hier. Und jetzt gelten diese Grundsätze. [00:50:02] Neben den Grundsätzen der himmlischen Berufung, der Versammlung, dass wir Kinder Gottes sind, dass wir den Herrn Jesus als unser Haupt kennen, daneben parallel dazu gelten diese Dinge für uns heute genauso. Und sie werden natürlich eine ganz besonders aktuelle Anwendung finden, wenn in den letzten Jahren vor der Erscheinung des Herrn die Juden wieder wach werden und tatsächlich auf den Herrn Jesus als ihren Messias warten werden. Denn der Herr Jesus sagt am Ende, ich meine es wäre in Matthäus 24, Vers 14, [00:51:02] da spricht der Herr von dieser zukünftigen Zeit des Endes und sagt in Vers Kapitel 24, Vers 14, und dieses Evangelium des Reiches wird im ganzen Erdkreis gepredigt werden, allen Nationen zum Zeugnis und dann wird das Ende kommen. Da sehen wir, dass es dann ein Evangelium des Reiches geben wird. Das ist nicht das Evangelium, das heute verkündet wird. Heute wird nicht das Evangelium des Reiches Gottes verkündet. Heute wird das Evangelium der Gnade verkündet. Das Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes. Aber wir sehen, dass in der Zukunft die Worte des

Herrn Jesus, die wir hier finden, noch eine ganz aktuelle Bedeutung haben werden für Israel, bevor der Herr als König der Könige erscheinen wird.

Sodass es also drei Aspekte gibt. Einmal damals das Volk, das vor dem Herrn versammelt war, [00:52:03] dem der Herr sagte, wenn ihr wirklich mich als König Israels, und darum geht es hier zunächst mal, annehmen wollt, dann müsst ihr diese Kennzeichen offenbaren. Und die richten sich in erster Linie gegen Juden, an Juden. Aber darüber hinaus, wenn er spricht von dem Eingehen in das Reich der Himmel, haben wir gesehen, dass wir in der jetzigen Zeit, wo der Herr verworfen ist, und ich wiederhole das nur noch einmal, doch auch in einer Beziehung zu diesem Reich stehen, obwohl das nicht unsere engste Beziehung ist. Unsere engste Beziehung ist die zu dem Herrn als unserem Haupt. Das bleibt so. Und Gott als unserem Vater. Aber trotzdem sind wir hier sozusagen jetzt auf der Erde, auf der Seite eines Verworfenen. Und wenn er wiederkommen wird, wenn er erscheinen wird, nicht für uns, sondern für die Welt, dann wird das für Israel eine ganz besondere Bedeutung bekommen, [00:53:05] von der wir zum Beispiel auch in dem nicht gelesenen Abschnitt in Kapitel 5, Vers 25.

Einige dich schnell mit deinem Widersacher, während du mit ihm auf dem Weg bist, damit nicht etwa der Widersacher dich dem Richter überliefert und der Richter dich dem Diener überliefert und du ins Gefängnis geworfen wirst. Wahrlich, ich sage dir, du wirst nicht von dort herauskommen, bis du auch den letzten Pfennig bezahlt hast. Wir wissen vielleicht, dass sich auf dieser Stelle hier die Lehre vom Fegefeuer mit begründet.

[00:54:05] Dass Gott Menschen nach ihrem Tode eine Bestrafung unterzieht, in der sie so lange gequält werden, bis sie ihre Schuld bezahlt haben. Aber davon spricht der Herr hier überhaupt nicht. Wenn das Leben vorbei ist, hier auf der Erde, wenn wir hier auf der Erde den letzten Atemzug gemacht haben, dann ändert sich nichts mehr.

Die Entscheidung fällt hier auf der Erde. Es gibt kein Fegefeuer und davon ist hier nicht die Rede. Entweder ist der Mensch für ewig gerettet oder für ewig verloren. Aber eine Zwischenstufe, wo man noch gepeinigt wird und doch errettet wird, davon lehrt Gottes Wort überhaupt nicht. Worum es hier geht, das ist, was hier auf der Erde passiert. Und was hier ganz besonders uns vor Augen steht, ist, dass das Volk Israel, die hier sozusagen vor ihrem Schuldner standen und sagten, wir wollen uns nicht mit ihm einigen. [00:55:03] Wir weisen ihn ab. Und dann sagt der Herr, ihr werdet nicht eher herauskommen, als bis ihr den letzten Pfennig bezahlt habt. Dann werdet ihr befreit werden. Und was dieses arme Volk, und ich weiß, dass in dem Land, wo ich herkomme, dass dieses Volk eine große Schuld auf sich geladen hat. Aber Gott hat es, und das ist überhaupt keine Entschuldigung, aber Gott hat es vorausgesagt.

Nicht nur an dieser Stelle. Er hat es in 5. Mose 27, 28, 29 vorausgesagt. 1500 Jahre bevor der Herr Jesus kam. 3500 Jahre bevor unserem heutigen Datum.

Da hat Gott vorausgesagt für sein Volk Israel, ihr werdet, wenn ihr es euch nicht an meine Worte haltet, dann werdet ihr in alle Winde zerstreut werden. [00:56:01] Und ihr werdet abends sagen, wäre es schon morgen, und ihr werdet morgens sagen, wäre es nur schon abends. Ihr werdet fliehen und wisst nicht warum, vor einem Schatten. Das hat Gott seinem Volk vorausgesagt. Das sind schreckliche Dinge. Aber Gott macht sein Wort wahr. Und das ist hier gemeint, dass Israel, die damals den Herrn Jesus abgewiesen haben, durch furchtbare Prüfungen dahin geführt werden, dass sie ihn am Ende annehmen werden. Das ist keine Entschuldigung für irgendeinen Menschen zu

denken, ja nun, dann haben sie ja selber Schuld. Dann war das ja nicht so schlimm, was wir gemacht haben. Das wären ganz schreckliche Gedanken, sowas zu denken. Aber Gott hat es trotzdem vorausgesagt hier. Und da sehen wir dran, dass diese Zeit der Zukunft, der Drangsal für Israel noch kommen wird. Sie haben viel Drangsal schon hinter sich, und sie werden trotzdem noch in eine weitere Drangsal kommen. Bis sie dahin kommen, dass sie, wie es in Offenbarung 1 heißt, [00:57:04] wenn der Herr Jesus erscheinen wird, sie ihm entgegenjubeln und ihn anschauen werden, den sie durchstochen haben. Wehklagen werden dann auch seinetwegen alle Stämme des Landes. Und dann wird er sein Königreich hier anfangen. Für uns hat also diese Bergpredigt eine sehr praktische Bedeutung, dass man sagen kann, dass fast alles, was wir darin finden, auf uns als Christen in unserem täglichen Leben eine Anwendung findet. Wenn wir auch nicht unter dem Gesetz stehen, wenn wir auch nicht uns unter das Gesetz Israels stellen, was der Herr darüber sagt, dass es nicht darauf ankommt, äußerliche Vorschriften zu beachten, sondern dass es auf unser Herz ankommt. Das ist eine ganz wichtige, praktische Sache. Und so können wir die einzelnen Abschnitte alle durchgehen. Und mit der Herrenhilfe möchten wir dann morgen Abend noch einige [00:58:04] wichtige Stellen betrachten oder einzelne Stellen daraus betrachten. Dann werden wir sehen, dass es für uns eine wesentliche Belehrung enthält. Dass die Bergpredigt für uns wesentliche Belehrungen enthält und dass sie vielleicht in mancher Hinsicht vernachlässigt wird, weil da Punkte drin stehen, die uns, wenn wir sie wirklich zu Herzen nehmen, beschämt machen. Wo wir sagen müssen, wie wenig haben wir darauf dran gedacht. Besonders wenn ich auch an den einen Vers denke, trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit. Und dies alles wird euch hinzugefügt werden. Der Herr sagt das als Abschluss eines Abschnittes, indem er sagt, macht euch keine Sorgen. Ihr könnt mit euren Sorgen nichts ändern, wenn ihr euch besorgt macht um Dinge. Aber eins könnt ihr tun, richtet eure Sorge, euer Augenmerk auf das Reich Gottes, auf die Dinge, die den Herrn Jesus betreffen. [00:59:02] Da wird euch alles andere zugefügt werden. Das heißt, da braucht ihr euch keine Sorgen mehr zu machen. Und wenn man in solch einer Gesinnung, solch einem Herzenszustand sein Leben führen kann, dann ist man glücklich und dankbar und zufrieden. Und wer möchte das nicht gerne sein? Wer möchte der Herr uns das mehr schenken? Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.